

zeln. Dabei traten hier höchstens bis vier dieser Altvögel gleichzeitig und verteilt im gesamten Gewässergebiet auf, so am häufigsten am Morgen. Sie waren bis Ende Juli, bis zum Eintreffen der Sommergäste (s. o.), in den Teichgebieten von Windischleuba und Wilchwitz die einzigen Vertreter ihrer Art.

Mit der Gründung der Haselbacher Kolonie setzt sich die Ausbreitung des Kormorans bis an den südlichen Rand der Leipziger Tieflandsbucht fort. Dem Besiedlungsstand der Nachbargebiete entsprechend (vgl. KNIEF 1996, SCHWARZE 1997, STEFFENS et al. 1998) ist zu erwarten, dass die Art damit dem wahrscheinlich größeren Ansiedlungsdruck aus dem nordwestsächsischen Raum folgt.

Wir danken allen, die sich an der Beobachtung und Sicherung der Brutkolonie im Teichgebiet Haselbach beteiligt haben, außerdem für Hinweise besonders Frau J. Hagemann, den Herren G. Smyk und M. Jessat, sowie Herrn Dr. J. Wiesner, der im Auftrage der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) die Kormoranzählungen in Thüringen zentral koordiniert.

## Literatur

- BRÄUTIGAM, H. (1983): Der Durchzug des Kormorans, *Phalacrocorax carbo*, im Bezirk Leipzig (1950–1979). – *Actitis* **22**, 2–7.
- HALLFARTH, T. (2003): Das Auftreten des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) 1958–2001 im sächsischen Vogtland. – *Mitt. Ver. Sächs. Ornithol.* **9**, 225–233.
- KNIEF, W. (1996): Bestand und Verbreitung des Kormorans *Phalacrocorax carbo* in Deutschland. – *Vogelwelt* **117**, 344–348.
- RAU, S.; HÖSER, N. & G. CREUTZ (1998): Kormoran – *Phalacrocorax carbo* (L., 1758). – In: STEFFENS, R.; SAEMANN, D. & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- SCHWARZE, E. (1997): Kormoran (*Phalacrocorax carbo*). – In: GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (Hrsg.): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. – Halle (Saale).
- STEFFENS, R.; KRETZSCHMAR, R. & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.
- STRAUBE, S. (2002): Zum Vorkommen von Kormoran und Waldwasserläufer an der Mittleren Mulde. – *Mitteil. Ornithol. Vereins Leipzig* **9**, 76–85.
- ROST, F. & H. GRIMM (2004): Kommentierte Artenliste der Brutvögel Thüringens. – *Anzeiger Ver. Thüring. Ornithol.* **5**, Sonderheft, 3–78.
- WAHL, J.; KELLER, T. & C. SUDFELDT (2004): Verbreitung und Bestand des Kormorans *Phalacrocorax carbo* in Deutschland im Januar 2003 – Ergebnisse einer bundesweiten Schlafplatzzählung. – *Vogelwelt* **125**, 1–10.
- WIESNER, J.; AUERSWALD, J.; HILLER, R.; KURZ, A.; KRAUSE, R. & K. LIEDER (2005): Ergebnisse der thüringenerweiternden Kormoran-Schlafplatzzählungen in drei Winterhalbjahren. – Bericht im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt.

Eingegangen am 12. 8. 2005

MICHAEL DECH, Wilchwitzer Weg 15, D-04600 Altenburg

Dr. NORBERT HÖSER, Naturkundliches Museum Mauritianum, Parkstraße 1, D-04600 Altenburg

**Der Harzige und der Kupferrote Lackporling (*Ganoderma resinaceum*, *G. pfeifferi*) in Meuselwitz (Thüringen).** – In den letzten Jahren enthalten naturwissenschaftliche Veröffentlichungen zur Flora und Fauna zunehmend Hinweise zu Arten, die früher nicht oder nur sehr selten in Ostthüringen vorkamen.

Das Auffinden zweier Großporlinge aus der Familie der Ganodermataceae an ein und demselben Baum ist sicherlich kein alltägliches Erlebnis. Ein mindestens dreijähriges gemeinsames Vorkommen des Harzigen und des Glänzenden Lackporlings (*Ganoderma lucidum*) an einem Stubben in der Oberlausitz wurde durch DUNGER (1987) bekannt.

Die Entdeckung eines Vorkommens in Meuselwitz, bei dem der Harzige Lackporling (*Ganoderma resinaceum* BOUD. in PAT.) und der Kupferrote Lackporling (*Ganoderma pfeifferi* BRES. in PAT.) gemeinsam am selben Baum fruktifizieren, ist ein Novum und soll später ausführlicher erörtert werden.

Von beiden Arten sind aus Ostthüringen keine früheren Angaben vorhanden. Ihre Mycelien entwickeln sich in den Stämmen alter Laubbäume; insbesondere Eichen (*Quercus*) und Rot-Buchen (*Fagus sylvatica*) wurden als Wirtsbäume bekannt. Die Fruchtkörper beider Porlinge wachsen am Stamm, häufig in Bodennähe, können auch an Stümpfen der ehemaligen Wirtsbäume noch eine gewisse Zeit Fruchtkörper bilden. Die beiden Großporlinge kommen selten in Laubwäldern vor, öfter in Parkanlagen mit altem Baumbestand, hin und wieder auch an isoliert stehenden Altbäumen.

Der erste Beleg des Harzigen Lackporlings aus Ostthüringen stammt aus dem Roschützer Gutsпарк. Der Fruchtkörper wuchs an einem vermorschten Laubholzstumpf (CONRAD 1975). Seither wurde er mehrfach bei

Gera und Altenburg an Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und an Rot-Eiche (*Quercus rubra*) gefunden.

Die erste Mitteilung zum Vorkommen des Kupferroten Lackporlings in Ostthüringen verfasste DÖRFELT (1969). Der Pilz wurde damals bei Greiz-Waldhaus entdeckt. Die Suche nach dieser großen und sehr auffälligen Art in der Umgebung von Altenburg verlief bisher erfolglos. Die im Leinawald vorhandene bekannte Fundstelle vom Lackporling gehört nicht zu dieser Art, sondern ist ein Vorkommen des Harzigen Lackporlings. Eine Verwechslung der Pilze, insbesondere während der Zeit der Sporulation, ist keine Seltenheit. Darauf wird selbst in neueren Arbeiten hingewiesen (z. B. KRIEGLSTEINER & KAISER 2000). Beide Arten unterscheiden sich in der Größe der Sporen, so dass mit einer Sporenmessung das Bestimmungsergebnis abgesichert werden kann.

In Meuselwitz wachsen die Fruchtkörper beider Arten an einer alten amerikanischen Rot-Eiche (*Quercus rubra*), deren Umfang bei 1,3 m Höhe 355 cm beträgt und die wohl vor 100 Jahren gepflanzt wurde. Bemerkenswert ist dieses außergewöhnliche Vorkommen zweier stark gefährdeter Arten (BENKERT et al. 2000) insbesondere deshalb, weil die nordamerikanische Rot-Eiche (*Quercus rubra*) als Wirtsbaum für *Ganoderma pfeifferi* überrascht. Nach den Recherchen von KREISEL (1996) sind bisher keine exotischen Gehölze als Wirtsarten von *G. pfeifferi* bekannt geworden. Das Meuselwitzer Vorkommen ist geobotanisch bedeutsam und ermöglicht die Klärung weiterer offener Fragestellungen. Es ist wünschenswert, dass es noch recht lange für Untersuchungen präsent ist.

### Literatur

- BENKERT, D.; DÖRFELT, H.; HARDTKE, H. J.; HIRSCH, G.; KREISEL, H.; KRIEGLSTEINER, G. J.; LÜDERITZ, M.; RUNGE, A.; SCHMID, H.; SCHMITT, A.; WINTERHOFF, W.; WÖLCKE, K. & H. D. ZEHFUSS (2000): Rote Liste der gefährdeten Großpilze in Deutschland. – Naturschutz Spezial. Eching.
- CONRAD, R. (1975): Bemerkenswerte Pilzfunde aus Ostthüringen. – Veröff. Mus. Gera, Naturwiss. R., **2/3**, 119–127.
- DÖRFELT, H. (1969): Seltene Pilzfunde im Vogtland. – Mykologisches Mitteilungsblatt, **13**, 54–68.
- DUNGER, I. (1987): Kartierung der Porlinge (porige Polyporales und Poriales) der Oberlausitz. I. Verbreitung und Ökologie der Arten. – Abhandl. Berichte Naturkundemus. Görlitz, **60** (11), 1–160.
- KREISEL, H. (1996): Zur Verbreitung einiger Porlinge in Ostdeutschland. – Gleditschia, **26**, 145–153.
- KRIEGLSTEINER, G. J. unter Mitwirkung von A. KAISER (2000): Die Großpilze Baden-Württembergs. Band 1: Allgemeiner Teil Ständerpilze: Gallert-, Rinden-, Stachel- und Porenpilze. Stuttgart.

Eingegangen am 23. 8. 2005

REINHARD CONRAD, Heinrichstraße 33, D-07545 Gera